

Geschichtskonzeption zu entwickeln, die eine grundsätzliche Einigung der Theologen erhoffen lassen. Daß die Frage am Beginn des Treffens ausdrücklich gestellt werden konnte, ist ein gutes Zeichen. Leider bleibt sie dann im folgenden oft nur unzulänglich bewußt. Man möchte darum den Philosophen in seiner Vermutung bestärken, daß christliche Theologie im Verständnis der Wirklichkeit als Geschichte

„vielleicht auch einen christologischen Ansatz finden“ könnte, „welcher der aktuellen Unterscheidung in eine Christologie ‚von oben‘ und in eine ‚von unten‘ vorausläge und Recht und Grenzen einer solchen Unterscheidung aufdeckte“ (16). Gerade dieses Gesichtspunkts wegen lohnt sich das Studium dieses Bandes.

K. H. Neufeld SJ

ZU DIESEM HEFT

Der Publizist, Schriftsteller und Theologe Joseph Görres ist die große symbolische Gestalt der katholischen Bewegung in Deutschland im 19. Jahrhundert. Auf seinem Weg von der Aufklärung zu erneuerter tiefer Gläubigkeit führte sein Leben durch fast alle geistig-politischen Strömungen seiner Epoche. Aus Anlaß der 200. Wiederkehr seines Geburtstags am 25. Januar fragt GERD-KLAUS KALTENBRUNNER, was Görres für unsere Zeit bedeutet. Er hebt vor allem die tiefe Einheit seines Denkens hervor.

Die gruppendynamische Bewegung in der Bundesrepublik breitet sich rasch aus und entfaltet eine zunehmende Wirksamkeit. Nur sehr selten wird Kritik laut. Die Zustimmung überwiegt. Dennoch sind an die Gruppendynamik, ihre Methoden und Ziele ernsthafte Fragen zu stellen. HENNING GÜNTHER greift die Argumente der Befürworter einer christlichen Gruppendynamik heraus und prüft sie auf ihre Tragfähigkeit.

In der Diskussion um die Frage, ob es eine christliche Heilsmöglichkeit für Menschen gibt, die ohne Schuld das Evangelium Christi nicht kennen, hat Karl Rahner den Begriff eines „anonymen Christentums“ geprägt: Diese Nichtchristen hätten am christlichen Heil Anteil, ohne es ausdrücklich zu wissen. KARL-HEINZ WEGER stellt anhand eines neuerschienenen Sammelbands den derzeitigen Stand der Auseinandersetzung dar.

Mit der Ausweitung und der intensiven Nutzung der freien Zeit wird unsere Gesellschaft in zunehmendem Maß eine Freizeit-Gesellschaft. Die Fragen und Probleme, die dabei auftauchen, dürfen nicht auf ökonomische oder psychologische Bedingungen reduziert werden. Auch die Kirche muß ihren Beitrag leisten. ROMAN BLEISTEIN stellt dazu grundsätzliche Überlegungen an.